

Photo: Bildstelle Gebiet Westfalen

rate für die Valencia-Bolschewiken be-
stimmt sein. Sie hätten die wenig scharfe Kontrolle
am Sonntag benutzt, um heimlich zu starten. Trotz eifri-
ger Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen,
festzustellen, wo die so geheimnisvoll abgelaufenen Ma-
schinen gelandet sind. Das Blatt hält es aber für wahr-
scheinlich, daß sie ohne Zwischenhandlung nach Sowjet-
spanien geflogen sind und stützt sich hierbei besonders auf
die Tatsache, daß die beiden notgelandeten Flugzeuge
ihren Brennstoffvorrat für einen langen Flug ergötzt
hätten.

Der Führer in Bayreuth.

DNB Bayreuth, 17. August.

Auf der Rückreise von Nürnberg wollte der Führer
am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen
Reiseinsammlungen in Bayreuth und Umgebung die zweite
und letzte Aufführung der „Götterdämmerung“
mit dem Führer besuchen. Die Vorstellung bei Frau
Minister Wagner, die Reichsleiter Noldeberg und Bor-
mann, Obergruppenführer Bräuninger und Generalbau-
inspektor Prof. Dr. Speer. Der Führer wurde von der
Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen herzlich
beglückt.

Fricks Besichtigungsreise in Baden.

× Karlsruhe, 17. August.

Reichsinnenminister Dr. Frick traf auf seiner Besich-
tigungsreise am Montagabend in Baden-Baden ein.
Er besichtigte am Dienstag die Kur- und Badeanlagen
und begab sich dann in die Grenzstadt Rastatt. Auch hier
ließ er die Gemächlichkeit zurück, daß die Reichsregierung die
in Aussicht genommenen Pläne zur Förderung der sich
aus den Besonderheiten der Grenzlage ergebenden Aus-
gaben in jeder Beziehung tatkräftig behandeln wird.

In der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg i. Br.
kam der Minister in Begleitung des Reichsstatthalters
Robert Wagner gegen Mittag an. Er nahm den Be-
richt des Oberbürgermeisters über die Lage der Stadt
entgegen und interessierte sich auch für die Entwurfe
zu der Lehr- und Leistungsschau der baulichen Gemein-
den, die am 15. Oktober in Karlsruhe stattfinden.

Am Dienstagmittag fand Dr. Frick der Stadt
Bräunlingen einen Besuch ab. Weiter ging die
Reise nach Konstanz. Mit einer Besichtigung der
Wahlbauten in Unteruhldingen wird die Reise am
Mittwoch ihre Ende finden.

Die Verpachtung amerikanischer Zerstörer an Brasilien.

Eine Erklärung des brasilianischen Außenministers.

× Berlin, 17. August.

Der brasilianische Minister des Auswärtigen gab in Rio
de Janeiro der Presse gegenüber Erklärungen über die
Verpachtung amerikanischer Zerstörer an die
brasilianische Regierung ab. Die Mitteilungen des
Ministers hatten den Zweck, in der Angelegenheit nach
Möglichkeit eine Verwirrung herbeizuführen, insofern, als
die Schiffe keinesfalls irgendwelchen direkten militärischen
Zwecken, sondern nur Schulzwecken dienen sollten.

Der Minister erklärte, wie die brasilianische Regierung
in Berlin mitteilt, daß angeht die gegenwärtigen
Mängel an Schiffen der brasilianischen
Kriegsmarine, deren Material schon seit
Jahren nicht erneuert worden sei, die Re-
gierung laute den wiederholten Erklärungen des Präsi-
denten der Republik, daß veranlaßt werden habe, sich mit
dem Wiederaufbau der Flotte zu beschäftigen, um sie mit
dem Material zu versehen, das sie absolut nicht entbehren
könne.

Daher hätten seit Monaten Besprechungen mit der
Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur
Verpachtung einiger Schiffe stattgefunden, die zur
Ausbildung der Flottenmännschaften dienen könnten.
Die dann erfolgten Maßnahmen seien auch getroffen
worden, weil die Erneuerung der brasilianischen Flotte
längere Zeit in Anspruch nehmen müsse. Nur um den
Offizieren die technische Arbeit ohne Verzögerung zu
ermöglichen, würden aus Nordamerika einige Zerstörer
kommen, die die brasilianische Regierung provisorisch
gepachtet habe. Damit würde ihnen ermöglicht, die nötigen
Fachkenntnisse zu erhalten, die dem von der brasiliani-
schen Regierung angenommenen Programm entsprechen.
So hätten auch Offiziere und Mannschaften Gelegenheit,
ihre Kenntnisse zu vervollständigen, ohne durch eine ver-
spätete Lieferung der in Bau befindlichen Schiffe behin-
dert zu werden. Die amerikanischen Schiffe würden
also nur als Mittel zur Vorbereitung des
Personals der künftigen Schiffe dienen und
könnten in keiner Weise eine andere Bestimmung oder
einen anderen Zweck haben. Der Minister des Auswärtigen
habe ferner die Gelegenheit benutzt, um die Presse wissen
zu lassen, daß er keinen Einspruch von irgendeinem Land
in dieser Angelegenheit erhalten habe.

Japan trifft Vorsorge.

Außerordentliche Reichstagsungung soll Geldmittel
bewilligen und staatliche Wirtschaftskontrolle
aufheben.

DNB Tokio, 17. August.

Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den
3. September eine außerordentliche Sitzung
des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio über-
raschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme
der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes zu-
geschrieben, dessen Verschärfung auf das Gebiet von Wei-
ping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai
als unumgänglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die
japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung
der gesamten Nation zur Auslösung weiterer
großer Geldmittel zur Bekämpfung der
Krisen, die aus dem Konflikt mit China erwachsen wer-
den. Ursprünglich war angenommen worden, daß die im
Verlaufe der kürzlich beendeten Reichstagsungung bewilligten
Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstagsungung
im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den
letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagsungung
wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer
Geldmittel zur Fortsetzung der aus Anlaß des Konfliktes
mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist
beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher
Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine straffe
Kontrolle der materiellen Mittel der
Nation abzielt. Eine beratende Kontrolle, die bisher
bezwogen werden konnte, wird in Tokio als nun-
mehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren
Dauer des japanisch-chinesischen Konfliktes rechnen müsse.
In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man daraus,
daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

Neuerennungen in der Sowjetunion.

Ein „Säuberungskommissar“ für die Post.

DNB Moskau, 17. August.

Durch Verordnung des Zentralvollziehungsausschusses sind
eine Reihe von Umbesetzungen im Rat der
Volkswirtschaftler vorgenommen worden. Der bis-

Aufs neue über 20 Ortschaften an der Santander-Front eingenommen.

Eine ganze Waffenfabrik der Roten legt ihre Arbeit für die Nationalisten fort.

Ansehnliche Beute der nationalen Truppen.

DNB Salamanca, 17. August.

Der nationale Heeresbericht vom Montag, dem
16. August, meldet:

Front von Asturien: Montagfrüh versuchte der
Feind einen Angriff, der zurückgeschlagen wurde und ihm
große Verluste eintrug.

Front von Santander: Der glänzende
Bismarck unserer Truppen wurde heute fortge-
setzt. Die tapferen Legionstruppen haben den Wider-
stand des Gegners gebrochen und das Dorf Espigo sowie
die Ortschaft Arja besetzt. Ferner haben sie die Or-
tschaft Puerto del Escudo eingenommen, sind zwei Kilo-
meter in nördlicher Richtung darüber hinaus vorgegangen
und haben wichtige Stellungen eingenommen. Es wur-
den sechs sowjetische Panzerwagen und eine große
Menge anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Der Feind verlor 675 Gefangene. Andere Truppen-
abteilungen haben den Monte Castro und die bedeutende
Industriefabrik Reinoja mit allen Werkstätten der Munition-
fabrik Construtora Naval besetzt. Ferner wurden
eingenommen Barruelo Chico, San Andres, Arzopal,
Las Minas, Fresno de Rio, Guariga, Guano, Fontib
Frontiere, Atara, Alabilla, die Guariga-Höhen, das Ab-
son-Gebirge, die Ortschaften Ropero, Las Francas, der
Bunt 1070 und andere Stellungen. Diese Truppen-
abteilung hat dem Gegner große Verluste zugefügt, über
800 Gefangene gemacht und ihm eine große Menge
Kriegsmaterial abgenommen. Darunter
19 Batterien verschiedener Kaliber und
neun Tanks. Die Niederlage des Feindes war sehr
groß. Bei der Währungs des südöstlichen Abschnittes
wurden fast 20 Bataillone getötet, ver-
wundet oder gefangen genommen. Über 20 Or-
tschaften wurden eingenommen. Die Zivilbevölkerung hat
unser Truppen mit außerordentlich großer Freude be-
grißt, besonders in Reinoja, wo die einmündigen
Streikkräfte mit Jubel empfangen wurden. Die Arbeiter
der Munitionsfabrik Construtora Naval werden die
Arbeit in der Fabrik sofort wieder aufnehmen. Es sind
bort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in Betrieb
genommen werden können.

Fliegerei: Drei feindliche Flugzeuge wurden an
der Santanderfront abgeschossen. Die feindlichen Flieger
haben wieder offene Städte des Hinterlandes bombar-
diert. (1) In Valladolid wurde ein Frau getötet und drei
Frauen getötet und mehrere Personen, darunter vier Ge-
fangene, verwundet.

Die Bolschewiken plünderten Reinoja vor dem Abzug.

DNB Salamanca, 17. August.

Die bereits gemeldete Besetzung der Stadt Reinoja
am dritten Tage der von den Nationalen eingeleiteten
Offensive an der Santanderfront ist Montagfrüh durch
drei ziemlich gleichzeitig von verschiedenen Seiten ein-
marschierenden Truppenabteilungen erfolgt. Die Stadt
war bereits in der Nacht zum Montag von
den Bolschewiken geräumt worden. Kurze Zeit
nach dem Einzug der Nationalen explodierten mehrere
von den Bolschewiken zurückgelassene mit einem Wert
versehene Bomben, wodurch ein Kind von 10 Jahren
getötet wurde. Die Stadt bietet einen traurigen

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Die Richtlinien für die Durchführung.

× Berlin, 17. August.

Die Meldungen zum „Leistungskampf der deutschen
Betriebe“ sind abgeschlossen. In den Gauen beginnen be-
reits die Prüfungen der gemeldeten Betriebe. Der Be-
auftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungs-
kampfes der deutschen Betriebe, Reichsminister Dr.
Fischer, gibt in einer Anweisung die Rich-
tlinien über die Durchführung der Prü-
fungen zum Leistungskampf bekannt.

Alle am Leistungskampf teilnehmenden Betriebe haben
zünftig einen Fragebogen auszufüllen, der vom Be-
triebsführer und Betriebsobmann zu unterzeichnen ist.
Durch diesen Bogen, der von den Gewerkschaften be-
zeugt wird, sind die teilnehmenden Betriebe verpflichtet, wer-
den die wichtigsten technischen Fragen, wie Rechtsform
des Betriebes, Gesamtbeschäftigtenzahl, Altersaufstellung
Facharbeiter, Zahl der Lehrlinge, Entwicklung der Ge-
schäftstätigkeit usw. getätigt. In diesem Fragebogen ist
auch zu vermerken, inwieweit im Betrieb der Gedanke
der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht
ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen
sich der Betrieb um eine Auszeichnung bewirbt.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volks-
wirtschaftler, Dr. Schöber, wurde an Stelle von Grin-
to zum Volkskommissar für das Finanzwesen
ernannt. Ebenso wurde der bisherige Volkskommissar
Chalepki, der als Nachfolger Jagobas erst vor kur-
zem diesen Posten erhielt, seines Amtes wieder
entsetzt, und an seine Stelle der bisherige stellvertre-
tende Innenkommissar Hermann zum Volkskommissar
ernannt. Für Hermann wurde Ryschow zum stellvertre-
tenden Innenkommissar bestimmt. Schließlich erhält
der neue Finanzkommissar Tschara auch einen neuen
Stellvertreter, und zwar ist dies Grischmanow. Von
den abgelehnten Volkskommissaren Grinto und Chalepki
heißt es, daß sie „mit einer neuen Arbeit betraut wer-
den“.

Von den bevorstehenden neuen Absetzungen bzw. Neu-
ernennungen im Rat der Volkswirtschaftler ist die Ernennung
des Juden Bernmann zum Volkskommissar von be-
sonderem Interesse. Bernmann hat sich als stellv. Innen-
kommissar — das Innenkommissariat ist bekanntlich das
GK-Kommissariat — besonders hervorgetan. Er war
ferner der Chef der Arbeiten am Wolga-Moskwa-Kanal,
bei dem Zehntausende von politischen Gefangenen als
billige Arbeitskräfte eingesetzt worden waren. Seine Er-
nennung bedeutet, daß der bisherige Volkskommissar Cha-
lepki mit der Aufgabe, die Folgen der Tätigkeit Ryschows
und Jagobas in diesem Kommissariat zu beseitigen, nicht
fertig werden konnte. Bernmann ist also der „Säube-
rungskommissar“ der Volk, die bisher nur von
„Schadlingen“ geleitet wurde. Die „Betreuung mit einer
anderen Arbeit“ ist eine Formel, die in dem amtlichen
Moskauer Verordnungsstil schon des öfteren für gemä-

And, da der größte Teil der Geschäfte und eine
große Anzahl von Häusern und Wohnungen von den
abziehenden Bolschewiken geplündert worden ist.
Die nationalen Truppen wurden von der Bevölkerung
mit stürmischer Freude begrüßt.

Weitere Fortschritte.

DNB Front von Santander, 17. August.

Am Dienstagmorgen bombardierten nationale Flug-
schiffe die bolschewistischen Stellungen in breiter Front.
Die Besetzungen wurden schwer geschädigt. Ferner
wurden militärische Anlagen der Stadt San-
tander bombardiert. Auf dem Wege zur Front
befindliche Bolschewiken wurden von den Fliegern
unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Die nationalen Truppen konnten im Laufe des Vor-
mittags fünf weitere Ortschaften besetzen,
darunter die Ortschaft San Pedro de Romeral, etwa 10 km
nördlich des Escudo-Passes.

Die nationalen Streitkräfte der Frontab-
teilung von Reinoja und Soncillo haben
sich vereinigt, wodurch größere feindliche Abteilun-
gen von ihren schwachen Verbindungen abgeschnitten
wurden. Die Front südlich von Santander ist durch die
erfolgreichen Operationen der Nationalen stark verengt
worden. Sie verläuft fast gradlinig von der Küste über
das Escudo-Gebirge nach Reinoja.

Wie die Alten jungen...

DNB Paris, 17. August.

Die „Liberte“ berichtet, daß unter den 1800
spanischen Flüchtlingskindern im Alter von
7 bis 13 Jahren, die in Aures bei Paris untergebracht
wurden, eine ganze Anzahl bolschewistisch
versuchter Störenfriede zu finden sei. Kämp-
ferisches Verhalten sei an der Tagesordnung. Anordnun-
gen der Wärter werden mit dem tollsten Ungehorsam
kommunistischen Pfaffen beantwortet. Vielfach seien Fenster-
scheiben der Schlafhäuser von den „netten Gästen“ mit
Steinen eingeworfen worden.

Das Pech „namenloser“ Transportflugzeuge.

DNB Paris, 17. August.

Eine Havasmeldung aus Versailles be-
richtet, daß sich seit April d. J. 16 gebrauchte
amerikanische Transportflugzeuge in den
Hallen des Privatflughafens Toussus bei Paris befinden.
Die Flugzeuge waren aus Le Havre gekommen und auf
dem Flugplatz Toussus aufmontiert worden, wo sie die
erforderlichen Flugpapiere erhielten. Nach Erledigung
aller Formalitäten wurde dem Eigentümer, dessen Name
in der Havasmeldung nicht genannt wird, die Erlaub-
nis zum Abflug der Apparate nach Tou-
louse gegeben. Mit Flugzeugen flogen darauf ab, zwei
machten unweit des Startortes eine Umdrehung, zwei
andere trafen in Toulouse ein. Vier werden vermisst.
Man nimmt an, daß sie, ohne Toulouse erreicht zu
haben, unterwegs Notlandungen durchgeführt haben. Die
in Toussus verbleibenden acht Flugzeuge fliegen nunmehr
unter Bewachung einer Abteilung mobiler
Garde. Nach anderen französischen Pressemeldun-
gen sind diese Flugzeuge für Sowjetpanien be-
stimmt.

Umschau.

Fünzig Jahre „Made in Germany“.

Welcher Stolz ist wohl berechtigter als der, dem es gelang, einen Spottnamen in einen Ehrentitel zu verwandeln? Die berühmte „Geusen“, die Bethe, wurden zu Be-
freiern der Niederlande. Der geringfügige Stempel
„Made in Germany“ ist heute eine begehrte Qua-
litätsmarke deutscher Leistung. Und das
kam so: Als auf der Weltausstellung in Philadelphia
1876 deutsche Waren als billig und schlecht bezeichnet
wurden, gab dieses vernichtende Urteil der jungen deut-
schen Industrie einen Stoß, ihre Leistungen zu stei-
gern, und das gelang ihr auf verhältnismäßig niedri-
gem Preisniveau in kurzer Zeit so gut, daß die
deutschen Waren selbst im alten Indu-
strielande England als Konkurrenz er-
schienen. Nicht zuletzt deshalb wurde 1887 die
Markenhandels-Markts Act erlassen. Sie trat vor fünfzig
Jahren, am 23. August, in Kraft. Nach diesem Gesetz
müßten alle fremden Waren, die nach England einge-
führt werden sollten, die Bezeichnung des Herkunfts-
landes tragen. Auf diese Weise entstand der Stempel
„Made in Germany“. Sollte er zunächst nur ab-
schreckend wirken, so wurde er sehr bald zu einer
Empfehlung der deutschen Waren, die sich nun
dank ihrer Qualität gerade deshalb im Ausland durch-
setzten, ja ihre beste Empfehlung war es, daß später
in unläuterem Wettbewerb diese Marke
oftmals fälschlich imitiert worden ist. Gegen
solche falsche Herkunftsbezeichnungen hat sich der Ver-
liner Kongress der Internationalen Handelskammer vor
wenigen Wochen gewandt. Das Thema ist wieder aktuell
geworden, weil in fast allen Ländern der Welt unter
der Parole „Kauf im Lande“ den Herkunftsbezeichnun-
gen der Waren wieder erhöhte Beachtung geschenkt wird.

★

Schanghai.

China hat wenige gute und große
Häfen. Sein größter und bester
Hafen ist Schanghai, dessen chinesischer Name eigent-
lich bedeutet: „Am Meer“. Die außerordentliche Größe
seiner Lage ist bestimmt durch den Yangtse-Fluß, der
von hier 2700 Kilometer lang bis ins Innere Chinas
fließt und noch heute eine entscheidende Rolle im
Waren- und sogar Personenverkehr spielt, obwohl das
chinesische Eisenbahnnetz und neuerdings auch Flug-
linien einen kräftigen Aufschwung genommen hat.
Schanghai ist in seiner heutigen Bedeutung erst 100
Jahre alt. Es wurde am 19. Juni 1842 während des
Zweiten Opiumkrieges von England er-
obert und nach Friedensschluß zum Vertragshafen be-
stimmt, in dem sich auch Ausländer nach eigenem Er-
meßen niederlassen konnten, denen sonst das „Reich der
Mitte“ mindestens für einen Daueraufenthalt verboten
war. Aus dieser Zeit stammt der 22 Quadratkilometer
umfassende internationale Stadtteil, um
den herum sich einmal die chinesischen Quartiere grup-
pieren, aber auch die gesonderte französische Re-
der lassung. Dieser internationale Stadtteil, der
heute, ohne daß es zu einer Kriegserklärung gekommen
wäre, im chinesisch-japanischen Konflikt durch chinesische
Wohngebiete und Truppenbesatzungen als Kriegsgebiet ge-
worden ist, trägt im guten und im schlechten Sinne
alle Züge einer modernen amerikanischen Stadt. Weil
er unter internationalem Schutz steht, haben hier die
Bodenpreise eine ungeheure Höhe erreicht, so daß
Millardenwerte auf diesem verhältnismäßig kleinen
Fleck Erde auf dem Spiel stehen. Die reichen Chinesen
haben hier ebenfalls ihre Wohnstätten, obwohl sie, was
die Chinesen mit Nationalgefühl und die chinesische In-
telligenz begrifflich sehr stark wurmt, nicht als völlig
gleichberechtigt mit den Europäern und Japanern an-
gesehen werden. Bis noch vor ganz kurzer Zeit war
ihnen der Zugang zu den Parks verboten. Aber sie such-
ten hier eben Schutz, besonders während der chinesisch-
japanischen Kämpfe um Schanghai im Spätwinter und
Frühjahr 1932. Die Verwaltung ist alles andere als
demokratisch und der Einfluß der einzelnen Bevölkerungs-
gruppen hängt von ihrer Steuerleistung ab, was
wieder von den Japanern, die bevölkerungsmäßig stark
vertreten sind, aber eine geringe Gesamtbevölkerung
haben, besonders mißlich empfunden wird. Das Zusam-
menstreben so vieler Nationalitäten, die besonderen
chinesischen Verhältnisse, schließlich der Charakter der
Stadt als Hafenstadt haben Reichtum und Lebhaftigkeit
mit Verbreitung und typischem Laster in eine be-
merkenswerte Verbindung gebracht. Erträglich sei, daß
England, die Vereinigten Staaten und Frankreich auf
dem Yangtse-Fluß eigene Flotten von Kanonenbo-
ten unterhalten. Die Engländer hatten es verstanden,
das ganze Yangtse-Fluß praktisch zu ihrer wirtschaftlichen
Kolonie zu machen. Es war ihre „Imperialpolitik“. Aber
es war das. Der Weltkrieg hat ihnen größten Abbruch
getan. Es entwickelte sich eine eigene chinesische Indu-
strie, außerdem gründeten die Japaner zahlreiche Fabri-
ken; sie übernahmen das riesige Gebiet mit ihren
Waren. Auch der amerikanische Wettbewerb machte sich
fühlbar. Selbstverständlich wird Schanghai von den
deutschen Ostasien-Linien angefahren; es besteht dort
auch eine deutsche Realschule, eine deutsche Handelskam-
mer und ein deutsches Generalkonsulat. Schanghai ist
also ein Schnittpunkt politischer Interessen
stehen; noch immer gehen 50 v. H. der chinesischen Ge-
samteinfuhr und 55 v. H. der Gesamtzufuhr über die-
sen Hafen. Das gibt den lebigen Kämpfen um Schang-
hai ihre weitreichende Bedeutung. []

Moskau Botschafter in Washington an der Reihe.

× New York, 17. August.

Der Washingtoner sowjetische Botschafter Tro-
noski ist, einer Meldung der „New Yorker Staatszei-
tung“ zufolge, bei dem Moskauer Nachtclub
in Ungnade gefallen. Seine zahlreichen Freunde,
die er in der amerikanischen Bundeshauptstadt be-
hielt, seien sein Schicksal bedauert.

Tronoski, der Anfang Juli auf Urlaub nach
Moskau reiste, soll sich vor einiger Zeit energig für den
als Trost für unter Anlaß gestellten Journalisten Wa-
schington eingesetzt und sich dadurch den Zorn der
Bolschewiken zugezogen haben.

Abschluß der Manöver auf Sizilien.

DNB Rom, 17. August.

Dem letzten Teil der italienischen Sommermanöver
auf Sizilien wohnten am Dienstag der König,
Kronprinz und erstmals auch Mussolini bei.
Großes Interesse begegnete bei der entscheidenden
„Schlacht“ das Auftreten der gepanzerten Tri-

gade, die hier als härteste Waffe von der angreifenden
„roten“ Partei eingesetzt wurde, sowie das Eingreifen
von Flugzeugen, die wiederum von weitabgelegenen Flug-
plätzen gestartet waren und auch direkt an den Kampf-
handlungen teilnahmen.

Obwohl am Dienstag weder ein Sieger noch ein Be-
sieger ermittelt werden konnte, kann man doch feststellen,
daß es den Angreifern trotz des zu Beginn dank zahl-
reicher Überlegenheit an Mannschaften und Material
erlangenen Geländegewinns nicht gelungen ist, ihre Vor-
teile so stark auszunutzen, daß die verteidigende „blaue“
Partei aufgegeben werden konnte.

Auf Grund günstigerer Nachschubmöglichkeiten und des
Eingreifens der Luftwaffe konnte sich die „blaue“ Partei
nach anfänglichem Rückzug nicht nur in ihrer Haupt-
verteidigungsstellung behaupten, sondern hat auch die
Möglichkeit erhalten, mit den herangezogenen Ver-
stärkungen den eingebrungenen Gegner schließlich wieder
von der Insel zu vertreiben.

